

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0006

LOG Titel: I. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Sur de Pa-
reilles ma-
tieres vous
en savez

plus que
moi.

Moliere.



Fremmüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

I. Stück. Mittwochs, am 1. Jenner. 1749



eipzig. Wendler hat verlegt:
Cajus Suetonius Tranquillus,
cum animadversionibus Joh.
Aug. Ernesti, P. P. in 8vo,
1. Alphabet 20. Bogen. Suetonius ist einer der vornehmsten Lateinischen Schriftsteller, welche man der studi-

renden Jugend, so eine genaue Kenntnuß der Röm. Geschichte und Gewohnheiten zu erlangen wünschet, vorlegen und bekannt machen muß. Das ist zum Theil die Ursache, warum Casaubonus, Torrentius und andere, deren Anmerkungen in Burmanns bekannter Ausgabe befindlich sind, die schwehren und zweifelhaften Stellen durch gute Handschriften

und glückliche Muthmaßungen zu verbessern und zu erläutern bemühet gewesen. Gleichwohl hat es bishero an einem bequemen und von Fehlern gereinigten Abdrucke, welchen auch junge Leute sich anschaffen könnten, gefehlet, welches den berühmten Herrn Prof. Ernesti bewogen hat, den gegenwärtigen zu besorgen. Er hat sich dabey vornehmlich der Burmannischen Ausgabe bedienet, zugleich aber die verschiedenen Lesarten der Leyserischen Handschrift, welche Korte angemerckt, und jezo Herr Professor Kappe besitzt, zu Rathe gezogen. Ein Exemplar der Gryphischen Ausgabe, so ein unbekannter Gelehrter ehemals besessen, hat ihm Herr Professor Christ, als der Text bereits bis
auf

auf Vespasiani Leben abgedruckt gewesen, mitgetheilet, deswegen er diese Notizen am Ende beygefügt, weil sie sehr schöne Lesarten in sich fassen. In den Anmerkungen ist er öfters von Burmanns Verbesserungen abgewichen, wenn ihm solche nicht gnugsam gegründet erschienen, und hat sonderlich den Sinn der Worte Suetonii sorgfältig zu erörtern gesucht. Was einer weitem Ausführung werth erschienen, ist am Ende in besondern Abhandlungen erläutert, und verschiedene Gewohnheiten, darauf sich Suetonius beziehet, in ein mehreres Licht gesetzt worden. Die Erklärung der Griechischen Stellen, so dieser Geschichtschreiber anführet, ist gleichfalls wiederholet, der Index Neggeri aber zusammen gezogen, und hin und wieder verbessert worden, weil der Hr. Herausgeber wahrgenommen, daß darinnen verschiedene Stellen, so längstens von den Gelehrten ausgebeßert waren, noch beyhalten worden. Druck und Papier sind ebenfalls ganz sauber, und man wird wenig Druck-Fehler, so den Verstand verdunkeln könnten, hier zu bemerken Gelegenheit haben. Ist zu haben um 1 fl. 15 kr.

Ein anders von Leipzig.

Fortsetzung der Recension über die Uebersetzung der Grund-Lehren der Natur-Wissenschaft des Herrn von Muschenbroecks.

S. 35

Es heißt: Ex ratione autem concludi nihil absolute de his omnibus potest, quidquid Metaphysici in hoc Themate tentant. Das wird in der Uebersetzung so umgeschmelzt: Aus Vernunft Schlüssen ic. Die Beweise, die ein Metaphysicus in diesem Stücke giebt, mögen noch so vortreflich seyn, so werden sie doch nicht das geringste ausrichten.

S. 40.

Densus. leichter.

S. 41.

n. 3. Acidum quernum ist teutsch gezeben acidum quernum. Wer sollte das von dem Herrn Professor Gottscheden ver-

muthen, der so sehr vor die Reinigkeit unserer teutschen Sprache eifert?

Sed & marmor ideo tingi potest variis coloris maculis ope Spirituum, in quibus resina soluta sunt. Die Uebersetzung ist lesenswürdig. Und deswegen kan man dem Marmor vermittelst des im Hartz aufgelösten Spiritus, verschiedene Farben geben.

Folgende Stelle verdienet auch noch einen Platz. Delet aqua fortis arbuscula imitantes ductus medio in dendrite. Das Scheidwasser frist die Canälchen mitten in dem Edelgesteine, (dendris) die wie kleine Bäumchen aussehen.

Dieser S. ist ungemein fruchtbar an schönen Proben einer guten Uebersetzung. Hier ist noch Eine. Penetrant se olea in Sulphura & nonnullos lapides. Die Oele durchdringen einander. Sie dringen in den Schwefel, und in einige Steine.

Es wäre sehr unbillig, wenn aus diesem S. nicht auch noch folgendes bemercket würde: Si in tubum, continentem Oleum Vitrioli, infuderis determinatam aquae copiam, norauerisque, ex seorsim factis prius infusionibus, veram altitudinem, ad quam utraque mista assurgere debent; mixtura facta, sedataque effervescencia &c. Man nehme eine Röhre, die mit Vitriolöl angefüllet ist; man giesse ein gewisses Maas Wasser hinein. Wenn man nun vorher beydes besonders in die Röhre gießt und genau die Höhe der Röhre bemercket, welche diese flüchtige Materien besonders erfüllen: so werden sie, wenn sie sich vermengen haben, und zum Stillstande kommen ic. Ich möchte einen kennen, der, ohne vorher den Versuch gesehen zu haben, aus dieser Beschreibung heraus brächte was man thun müßte.

Lixivium Salis Tartari ist ungemein artig durch eine Lauge vom Tartar-Saltz ausgedrückt.

Auch

Auch der Schluß des §. ist dem übrigen gleich: in aceto permixto cum Lixiuio Salis Sodæ, aut Tartari; &c. Man kan den Versuch, mit Essig und Lirivio salis, Sodâ und Tartari anstellen.

§. 43.

Es wäre manches in diesem §. anzumerken, allein ich will diß einige sehen, es zeigt wie wohl man die lateinische Wort-Ordnung in acht nehme. *Lux purissimam albam Chartam vix, facillime tamen chartam oleo vntam perrepat;* das reineste Licht dringet schwerlich durchs weiße Papier ꝛc. Die hier im Lat. Original folgende Zeilen sind im teutschen ganz ausgelassen. Hr. Br. Gottsched versichert uns in der Vorrede, daß er die Aufsicht über die deutsche Schreibart, und den Abdruck des ganzen Wercks, durchgehends geführt; Er hoffe auch, daß es die Leser nicht sonderlich merken sollen, welche Capitel er selbst, und welche seine Gehülffen übersetzt haben. Und hier haben wir also eine Probe wie viel wir uns auf die Richtigkeit seiner Aufsicht verlassen dürfen.

§. 45.

Herr von Muschenbrock sagt: *Dari ejusmodi particularum ordines concluderunt &c* Herr Br. Gottsched aber verwandelt es in diesen ziemlich undeutlichen Satz: Die Weltweisen ꝛc. — daß die Theilchen von verschiedenen Gattungen wirklich sind.

Atque ita proinde forent pondera. Diß ist eine Folge, die der Herr Verfasser richtig aus dem vorhergehenden schließt; allein der Herr Uebersetzer gibt es ganz zweifelhaft: Und so möchte sich auch die Schwehre derselben verhalten. Es scheint er habe sich selbst nicht recht zutraut, ob er auch hier den wahren Sinn getroffen.

Quam maxime amplificantiibus Microscopiis in nonnullis firmis corporibus partium ordines manifesto videri possunt. Man

finde mir doch den Herrn Muschenbrock in folgender Uebersetzung. Man kan auch in einigen festen Körpern die Theile verschiedener Gattungen sehen.

Microscopii beneficio detectum fuit, Globum rubicundum ex fluorescentibus serosis componi, &c. Die Uebersetzung läßt mehr nicht als zwey hauptsächlich Beywörter aus. Man hat in einem Tropfen Bluts sechs salzwässerichte Kügelchen entdeckt. Wo bleibt rubicundus, und fluorescens.

§. 47.

Hier kommt wieder eine Stelle, woraus zu schliessen, daß der Herr Uebersetzer die Worte des Herrn Verfassers nicht, auch nur mit dem geringsten Bedachte, gelesen haben muß. Die Stelle lautet so: *Si proinde corpus componatur ex partibus, spatium æquale suæ magnitudini continentibus, & hæ partes iterum ex particulis tantundem spatii intercipientibus ac solidi, oriuntur: idque ita porro continuetur, tum tribus ejusmodi ordinibus positis, erit septies maior copia pororum, quam solidi in mole: Im Teutschen aber heißt es: Wann daher ein Körper aus Theilchen entsteht, die einen Raum erfüllen, der so groß ist als der Körper; und diese Theilchen ferner aus Theilchen bestehen, die so viel Raum erfüllen als sie Körperliches besitzen, und diese Regel der Zusammensetzung ferner fort beobachtet wird: so muß in einem Körper, der aus drey solchen Gattungen entsteht, die Anzahl der Zwischen-Räumlein ꝛc*

§. 48.

Possunt ejusmodi homogenea esse infinite diuersa, pro Ordinis discrepantia. Ist wider den Sinn des Herrn Verfassers gegeben: Sie können unendlich verschieden seyn, weiln die Theilchen einer Gattung verschieden seyn.

Si vero ordines primi, secundi, tertii, tum & ordines sibi dissimiles quoad figuram, magnitudinem, densitatem, concurrant &c. Diß wird abermal sehr unverständlich in der Uebersetzung: Entsteht aber

ein Körper aus Theilchen der ersten, andern, dritten u. Ordnung, und die Theilchen einer jeden Gattung sind über dem der Größe, Figur und Dichtigkeit nach verschieden ic.

S. 49.

Wer sollte nicht an der Fähigkeit des Herrn Uebersetzers zu einem solchen Amt zweifeln, wenn er folgende Stelle im Original und der Uebersetzung mit einander vergleicht? *purissimum Mercurium, in fumum concitatum, aut trans poros corii pressum, excipe supra mundum speculum, globulos sibi simillimos, nec vlla nota distinguendos observabis.* Wenn man geläutertes Quecksilber im Rauche aufgehen läßt, oder durch das Leder presset — So bald man aber das Quecksilber auf einen reinen Spiegel fallen läßt, so wird das Gegentheil Statt finden. *Excipe* heißt hier nicht: **ausgenommen**; sondern: **saget auf**.

S. 50.

Planta zweymal durch Planeten überseht.

S. 53.

B. eadem celeritate, qua in A. ruerat, hoc quoque, cujusvis etiam magnitudinis, secum rapuisset Diß ist also übersetzt: so würde nicht nur der Körper *B* mit eben der Geschwindigkeit, mit der er auf *A* wirkte, sich fort bewegen; sondern auch den Körper *A*, er möchte noch so groß seyn, in Bewegung setzen.

S. 54.

Obluctatur ergo corpus alteri moto virensistendi. Hier ist abermal der ganze Sinn verkehrt, es heißt: und es muß daher der Körper der in Bewegung ist, eine Kraft haben zu widerstehen.

S. 82.

Es lautet: *ponamus cum iis, qui vacuum negantes, omnia subtilissimo fluido plena supponunt, inter granorum partes fluidum, accuratissime poros & interstitia adimplens,*

esse interpositum &c. Im Teutschen aber ist gegeben: Man setze mit denen, die allen leeren Raum verbannen, und deswegen fest setzen, daß alles mit höchstsubtiler flüssigen Materie erfüllet sey, daß die Theilchen, die zwischen dem Körper vorhanden sind, eine flüssige Materie so genau erfüllen, daß alle Zwischen-Räumchen und Lücken voll sind. Warum soll die flüssige Materie wieder eine flüssige Materie erfüllen? Diß sagt das Original gar nicht. Ich kan aus den teutschen Worten keinen Sinn heraus bringen.

S. 83.

Angulus annua Parallaxeos. Der Winkel einer einjährigen Parallaxe. Gibt es etwa auch Winkel einer zweijährigen Parallaxe?

S. 84.

Si corpus moueatur eadem celeritate per aquam, resistentia quater & decies minor datur. Bewegt sich derselbe Körper durchs Wasser, so ist der Widerstand viermal ja wohl zehnmahl kleiner. *Quater & decies* heißt vierzehn, das weiß man in den ersten Classen der lateinischen Schule.

S. 103.

Est sibi succedens applicatio corporis ad diuersas partes corporum &c. Wird übersetzt: Ist die nach einander erfolgte Verhältniß eines Körpers u. *Applicatio* sagt mehr als Verhältniß.

S. 112.

Idea primum generata in mente intelligenti &c. heißt im Teutschen: Irgend etwas was erst in der Seele erzeugt wird. Vielleicht ließt der ehrliche Herr *id ea?*

S. 117.

Motus directus. Die richtige Bewegung.

S. 122.

Quatenus conspirant in eundem motum. Ist sehr undeutlich gegeben: in so fern sie zu einerley Bewegung etwas beytragen.

S. 142.

S. 142. 143.

Sind die Buchstaben ganz unrichtig gesetzt.

S. 144.

In secundariis circa primarium Planetam, & vna cum ipso circum solem, cursus suos conficiuntibus. Ist sehr mangelhaft im Teutschen, wenn es heißt: an ihren Trabanten, die um dieselben ihren Lauf vollenden.

S. 145.

Ea vehementissimo motu projectili commouit: Ist mangelhaft übersezt: Er hat sie durch eine ungemeyn heftige Bewegung in den Gang gebracht.

S. 147.

Libero animali, mente volente &c. wenn ein Thier sich selbst gelassen ist &c.

S. 156.

Vi centrifuga actum. Der nach der Central-Kraft bewegt wird. Es gibt zweyerley Central-Kräfte.

S. 168.

Wie unverständlich sind folgende Worte im Teutschen ausgedrückt? Cum enim actio Potentia sit æqualis OC, erit $\frac{OC}{O} = C$, &

$\frac{OC}{C} = O$. Denn weil die Wirkung der Kraft gleich ist OC, folglich ist $\frac{OC}{O} = C$ und $\frac{OC}{C} = O$.

S. 172.

Sind die Worte Actiones igitur — bis Commissæ produxissent, ganz ausgelassen.

S. 174.

Hier ist der Sinn des Herrn Verfassers wieder ganz verkehrt worden. Quamquam Ricciolus ex alio experimento, stilum infigendo butyro, in eumque ex variis altitudinibus ligneum globum demittendo, & quantum stilus in butyro deprimeretur observando, aliam conclusionem formare debuisset. Ob gleich Ricciolus einen ganz andern Schluß heraus bringen kan,

wenn er andern angestellten Versuchen nachgegangen wäre; insonderheit aber, wenn er die Versuche mit der Butter genauer erwogen hätte, in welche er nemlich einen Stab einsteckte, aus verschiedenen Höhen auf denselben eine Kugel herunter fallen ließ, und bemerkete, wie tief der Stab in die Butter hinein fiel? Ich möchte doch wissen, ob der Herr Uebersetzer jemals etwas dergleichen gesehen hätte, das man in der Lat. Grammaticæ Syntaxis heißt? Wen ist es doch möglich, aus der Lat. Wort Ordnung solchen Verstand heraus zu bringen? Werden vorhergehenden Veriodum mit diesem hier gedachten zusammen hält, kan gewiß nicht begreifen, wie einer, der das Latein versteht, auf einen solchen Einfall gerathen könne?

S. 177.

Generatur in hac lucta vis, aut transit hæc a potentia in corpus. In diesen wechselseitigen Wirkungen entsteht eine Kraft, oder vielmehr sie geht aus der Kraft in den Körper über. Es ist überhaupt überall der Unterscheid zwischen vis und Potentia aus der Acht gelassen worden.

S. 180.

Ist abermal der Sinn ganz umgekehrt. Vel si homo — hæc globum F, attingere non poterit, quia hic eadem Velocitate mouetur, qua manus exferetur — — — So wird sie die Kugel F nicht erreichen können, weil sich die Kugel mit eben der Geschwindigkeit schon bewegt, mit der ihr die Hand nur vorangehen wird. Exferere heißt nicht vorangehen.

S. 193.

Est hæc cauda variis pertusa foraminibus, transiitque per rimam lamina firmæ D E. Im Teutschen ist ærad umgekehrt: (welcher Stab) mit Löchern versehen ist, und durch dessen Oefnung ein steifes Blech DC gehet. Man siehet selbst aus

den Buchstaben DC, daß der Uebersetzer hier nicht einmal die Figur verstanden, wie die Uebersetzung diß noch ungezwifelter beweiset.

§. 196.

Tempore aliquo finito. t. in einer unendlich Kleinen Zeit

§. 229.

Si fuerint corpora homogenea, ejusdemque generis &c. Wenn daher zwey Körper von einerley Art sind. Homogenea geht hier auf die Mischung der Theile eines jeden Körpers vor sich selber, ejusdem generis auf die Vergleichung beyder Körper mit einander.

§. 230.

Si fuerint corpora diuersi generis. Sind aber die Körper heterogenisch. Das ist ganz etwas anders: Heterogenea corpora, und Corpora diuersi generis.

§. 241.

Motus retardatus. Eine verzögrende Bewegung.

§. 268.

P. CE = P. DE, soll heißen Q. CE = P. DC.

§. 277.

Statera simplicis species. Simplicis ist in der Uebersetzung nicht ausgedrückt.

§. 282.

P. DC = D. BC, soll heißen P. CB = D. DC.

§. 297.

Libra DCE, eine Wagschaale.

§. 302.

Si Potentia intensitas decrescat in eadem ratione, ac diameter rota increscit — & Conico axiculo. Wenn die Grösse der Kraft in eben der Verhältniß abnimmt, in welcher der Durchmesser der Welle zunimmt — und an der Canonischen Welle.

§. 316.

Quæ cuneum ACB quæ uirtute AB promoueat. Welche den Beil ACB bis AB fortstreibt.

Obstaculum Aγ, eine Maschine Aγ.

§. 331.

Soll es heißen der Haken B.

§. 333.

Soll es heißen: $K: P = AB * DI * EF; BC * IH * FK.$

§. 334.

Soll Polyspastos stehen an statt Polypostos.

§. 337.

Die Dentes des grossen Rades sind auch nur der Figur nach keine Kammen, sondern eigentlich Zähne.

§. 338.

Die Worte, quem (axin D) ambit funis DEFG, ut funis dirigitur secundum rostri longitudinem, transit supra trochileam E, annectiturque sua extremitate vnco G: sind also zerstückelt: Um die Are ist das Seil herumgewunden, welches an dem Schnabel, oder der hervorragenden Stange fortgehet, bis es auf einer Scheibe E, die an der Stange fest hängt, herunter gelassen wird.

Im folgenden sind diese ziemlich ungereimte Worte eingestickt: welche (Last P) vermittelst der Scheibe des Klobens F an das Seil befestigt ist. Die Last wird durch den Haken an dem Kloben befestigt, und die Scheibe des Klobens hängt in dem Seile, und dient die Bewegung zu erleichtern. Es sind also gedachte Worte sehr unverständlich gesetzt.

Carchesium ein Gestelle. Chalare sagt mehr als herunter lassen; es heißt auch aufgehängt erhalten. Die Worte: cujus leuis adumbratio fit in NLM, qui elarius representatur in fig. 6. sind ganz ausgelassen.

Es ist sehr unvollständig übersetzt: Der Ständer T aber ist unbeweglich; da es im Lat. viel genauer also bestimmt wird: est vero Stylus T. basi Gruis firmæ infixus.

C. IX.

§. 341. Ungeachtet eben hier kein Fehler in der Uebersetzung ist, der in einen Irrthum verleiten könnte, so ist doch das Deutsche so beschaffen, daß man daraus sieht

es sey das Latein nicht verstanden worden. Ich will nur die beyde Stellen gegen einander hinsetzen, es ist vor sich klar: *Superficierum asperitas tolli nulla arte potest, nec superficies notabilis magnitudinis perfecte plana, laevigata, sibi vbiuis similis effici.* Man hat sich sonst die größte Mühe gegeben, die Rauigkeit der Gläser zu tilgen. Man ist nicht einmal im Stande, eine Fläche von einer merklichen Größe vollkommen eben, glatt und überall gleich zu machen. Die eingestrichelte Worte: (Man ist nicht einmal im Stande) verändern den Sinn ganz. Sie scheinen zu sagen, als ob das glatt machen etwas wäre, das von der Tilgung der Rauigkeit sehr verschieden sey, und welches nicht so viele Mühe erforderte, als das letztere. Doch künstlich werde dergleichen Stellen nur anzeigen, sonst würde ich ein grosses Buch schreiben müssen.

S. 342.

In der zweyten und vierten Vertikal-Reihe ist lignum Buxinum zweymal durch Buchbaum und Buchholz übersetzt, wie auch in dem Verfolg des S. noch mehr geschehen, wie auch S. 348.

S. 444.

Hier kommt abermal eine Stelle vor, wo in der Uebersetzung ganz was verschiedenes von demjenigen gesagt wird, was im Original stehet.

Axis verimque politicissimus, exceptus fuit chelonis variis metallicis, politicissimis & summa adcuracione elaboratis. Man halte dagegen das Deutsche: Diese Balken sind aus verschiedenem Metalle oder Holze verfertiget, und das Zapfen-Lager, worinn das vorige Rüstzeug mit seiner Ase zu liegen kommt, ist eben so sauber und glatt poliert, wie die Ase selbst. Wo steht dann im Latein etwas von diesen

Balken? der Text redet allein von dem Zapfen-Lager.

p. 172. Col. 2. ist ein Druck-Fehler, da es heißt 1 : 2² anstatt 1 : 2³.

(Die Fortsetzung folgt nächstens.)

Paris. Ben Durand ist zu haben: *Essai sur l'education de la Noblesse, deux Tomes in 12.*

Der Verfasser dieses Werkes hat nicht gut befunden, sich bekannt zu machen. Seine Gedanken über diese Materie geben uns einen vortheilhaften Begriff von seiner Gemüths-Art, und die Weise, wie er dieselbe verhandelt, lässet uns nicht zweifeln, daß er Wissenschaft und Gelehrtheit besitze. Also redet er von dem Zwecke seines Werkes: *J'ai eu vue d'enseigner à la jeunesse des choses Curieuses & utiles, qu'elle ignore ordinairement, & d'indiquer les moyens les plus courts pour les apprendre.* Er schreibt nicht um gelehrte Männer zu machen, sondern solche, die durch Erlernung der Wissenschaften und Künsten sich einien im Stand befinden, ihrem Vaterland oder ihrem Fürsten, in dem Beruf wozu sie bestimmet sind, nützliche Dienste zu leisten. Er theilet sein Werk in unterschiedene Capitel ein, und zeigt der Ordnung nach, auf was vor Wissenschaften die vom Adel sich legen, und was vor Bücher sie darüber lesen sollen. Er handelt zuerst von der Nothwendigkeit einer guten Auferziehung, und schliesset mit dem Capitel von der Heyrath, wovon manchmal das Glück unseres Lebens abhänget. Es wäre sehr nützlich vor unser Vaterland, wann dieses Buch darinnen bekannt würde, dann daraus würde mancher vornehmer Jüngling lernen, daß der Adel an sich selber nur ein leerer Schatten ist, und daß er erst alsdann Verdienst giebet, wenn man sich durch einige Kenntniß in den Wissenschaften, und durch eine beschreibene und vernünft-

vernünftige Aufführung desselben würdig er-
zeigt. (Wenn man weiß)

Das Tugend Ehre bringt, und nicht ein
langer Titel,

Das Maas und Weisheit mehr als leere
Nahmen sind.

Zaller.

Ein anders von Paris. Ben Prault
und A. Boudet ist zu haben: Histoire gene-
rale de la Marine, contenant son Origine
chez tous les Peuples du Monde, les pro-
grès, son état actuel & les expeditions Ma-
ritimes Anciennes & Modernes, deux To-
mes in 4. 1744. & 1748.

Vor diesem Werke war noch keine voll-
ständige Beschreibung des Seewesens heraus-
gekommen, die Schwierigkeit dieser Unter-
nehmung wegen dem Mangel der Schrif-
ten, die von dieser Materie handeln, hat
auch die fleißigsten Gelehrten davon abgehal-
ten. Die Griechen und Römer haben uns
zwar etliche umständliche Nachrichten von ih-
ren Kriegen zur See hinterlassen, allein
wenn man alles genau untersuchen will, so
werden wir stets aufgehalten, und können
uns nur einen unvollkommenen Begriff da-
von machen. Wir wissen weder die Form
ihrer Schiffe, noch die verschiedenen Thei-
le, woraus sie zusammengesetzt waren, ja
nicht einmahl die Ordnung ihrer Ruder,
auch in Beschreibung des heutigen Seewe-
sens, sind viele Hindernisse, welche einen
Scribenten abhalten können, der unpartheyisch
seyn, und alles genau untersuchen will.

Der Author handelt eigentlich nur von
dem Kriegswesen zur See in den 2. ersten
Theilen, in dem 2ten aber wird er erstlich
von dem politischen Seewesen reden, nem-

lich von den Entdeckungen der unbekannt-
en Länder, von Pflanzung der Colonien, und
der Handelschaft verschiedener Völker zur
See, zweitens von der alten und neuen
Bau-Kunst der Schiffe, und drittens wird
er die in den 2. ersten Theilen angefangene
Historie fortsetzen. Der erste Theil handelt
von dem Seewesen der Alten, der Verfasser
giebet darinn eine umständliche und merk-
würdige Beschreibung von der Schifffarth der
ersten Völker, der Griechen und der Nach-
folger Alexandri des Großen, hierauf han-
delt er von dem Seewesen der alten Car-
thaginenser, der Römer, der Orientalischen
Kaiser, der Türcken, und von seiner Be-
schaffenheit bey den Creutz Zügen, und end-
lich von dem Seewesen der Venetianer und
der Genueser.

In dem 2ten Theil handelt er von der
Schifffarth der 7. Europäischen Nationen,
der Spanier, der Portugesen, der Hollän-
der, der Engelländer, der Dänen, der Schwe-
den, und der Franzosen, die unter der Re-
gierung Ludwigs des Großen zu emer so
grossen Macht gelanget. Diese Artickel ver-
handelt er nach einander mit vieler Gelehr-
heit, insonderheit hat er sich bey der Schif-
farth von Frankreich viel Mühe gege-
ben Schriften zu sammeln, um weitläufig
zu beschreiben, wie dieselbe zu der Zeit Lud-
wigs des XIII. und seines Nachfolgers be-
schaffen gewesen, weil dieses Königreich all-
zeit an den Kriegen zur See der übrigen
Potentaten Theil gehabt. Er zeigt auch,
wie viele Veränderungen die Schifffarth in der
Welt verursacht. Die Fürsten und alle die-
jenigen, die zu der Regierung eines Staats
bestimmt sind, werden daraus ersehen, zu
wie einer grossen Macht und Ruhm ein
Staat durch das Seewesen und durch die
Schifffarth gelangen kan. Beyde Theile
sind zu haben um 10 fl.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie
Buchhändler, zu bekommen.